Ins Licht gerückt

Widerstand – Erinnern

Lesung und Musik zum Internationalen Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus
am Freitag, 27. Januar 2023
Musikalische Begleitung: Jutta Rübenacker und Samara Ruiz, Violine
Chor: Gospel & Friends, Leitung: Dominik Reinhardt

Programm

Begrüßung

1. Lesung: Texte der Geschwister Scholl

Musik: Hanns Eisler (1898- 1962), „Ballade von der Billigung der Welt"
(Text: Bertolt Brecht) für 2 Violinen

2. Lesung: Marianne Cohn – Gedicht „Ich werde morgen verraten, heute nicht"

Musik: Ernest Bloch (1880 – 1959): Nigun, Violine Solo

3. Lesung: Jüdischer Widerstand

Musik: John Williams (*1932): Thema aus „Schindlers Liste", Violine solo

4. Lesung: Widerstand und Ergebung, Texte von Dietrich Bonhoeffer

Musik: Mikis Theodorakis (1925-2021): „Mauthausen-Kantate",
Chor Gospel & Friends

5. Lesung: Antifaschistischer Widerstand in der Nordstadt

Schlusswort und Ansagen zum Spendenzweck

BALLADE VON DER BILLIGUNG DER WELT
(1932)

1
Ich bin nicht ungerecht, doch auch nicht mutig
Sie zeigten mir da heute ihre Welt
Da sah ich nur den Finger, der war blutig
Da sagt ich eilig, daß sie mir gefällt.

2
Den Knüppel über mir, die Welt vor Augen
Stand ich vom Morgen bis zur Nacht und sah.
Sah, daß als Metzger Metzger etwas taugen
Und auf die Frage: Freut's dich? sagte ich: Ja.

3
Und von der Stund an sagt ich ja zu allen
Lieber ein feiger als ein toter Mann.
Nur um in diese Hände nicht zu fallen
Billigte ich, was man nicht billigen kann.

4
Ich sah den Junker mit Getreide wuchern
Hohlwangig Volk zog vor ihm tief den Hut.
Ich sagte laut, umringt von Wahrheitssuchern:
Er ist ein wenig teuer, aber gut.

5
Die Unternehmer dort: nur jeden dritten
Können sie brauchen und verwerten sie.
Ich sagte den Nichtunternommenen:
Die müßt ihr bitten
Ich selbst versteh nichts von Ökonomie.

6
Sah ihre Militärs, Raubkriege planend
Die man aus Feigheit frei herumgehn ließ.
Ich trat vom Gehsteig und rief, Böses ahnend:
Hut ab! Die Herrn sind technische Genies!

7
Die Volksvertreter, die den hungrigen Wählern
Versichern, daß es durch sie besser wird
Ich nenn sie gute Redner, sag: Sie haben
Gelogen nicht, sie haben sich geirrt.

8
Sah die Beamten, schimmelangefressen
Ein Riesenjauchenschöpfrad halten sie in Schwung
Selbst schlecht entlohnt für Treten und für Pressen:
Ich bitt für sie hiermit um Aufbesserung.

9
Dies soll die Polizisten nicht verstören
Ihnen und selbst den Herren vom Gericht
Reich ich das Handtuch für die blutigen Hände
Damit sie sehen, auch sie verleugn' ich nicht.

10
Die Richter, die das Eigentum verteidigen
Versteckend unterm Richtertisch die blutigen Schuh
Will ich, da ich nicht darf, auch nicht beleidigen
Doch tu ich's nicht, weiß ich nicht, was ich tu.

11
Ich sag: Die Herren kann man nicht bestechen -
Durch keine Summe! Und zu keiner Zeit!-
Zu achten das Gesetz und Recht zu sprechen.
Ich frag: Ist das nicht nicht Unbestechlichkeit?

12
Dort, drei Schritt vor mir, seh ich einige Rüpel
Die schlagen ein auf Weib und Greis und Kind.
Da seh ich eben noch: sie haben Gummiknüppel
Da weiß ich, daß es keine Rüpel sind.

13
Die Polizei, die mit der Armut kämpft
Damit das Elend uns nicht überschwemmt
Hat alle Hände voll zu tun. Wenn sie mich
Vor Diebstahl schützt - für sie mein letztes Hemd.

14
Nachdem ich so bewiesen, daß in mir kein Arg ist
Hoff ich, daß ihr mir durch die Finger seht
Wenn ich mich jetzt zu jenen auch bekenne
Von denen Schlimmes in der Zeitung steht

15
Den Zeitungsschreibern. Mit dem Blut der Opfer
Schmieren sie's hin: die Mörder sind es nicht gewesen.
Ich reiche euch die frisch bedruckten Blätter

Und sag: Ihr Stil ist aber gut, ihr müßt es lesen.

16

Der Dichter gibt uns seinen Zauberberg zu lesen.
Was er *(für Geld)* da spricht, ist gut gesprochen!
Was er *(umsonst)* verschweigt: die Wahrheit wär's gewesen.
Ich sag: Der Mann ist blind und nicht bestochen.

17

Der Händler dort, beschwörend die Passanten:
Nicht meine Fische stinken, sondern ich!
Braucht selber keinen faulen Fisch zu fressen. So, den
Halt ich mir warm, vielleicht verkauft er mich.

18

Dem Mann, halb von Furunkeln aufgegessen
Kaufend ein Mädchen mit gestohlenem Geld
Drück ich die Hand vorsichtig, aber herzlich
Und danke ihm, daß er das Weib erhält.

19

Die Ärzte, die den kranken Armen
Wie Angler den zu kleinen Fisch
Wegwerfen, kann ich krank nicht missen
Ich leg mich ihnen hilflos auf den Tisch.

20

Die Ingenieure, die das Fließband legen
Das den dran Schuftenden die Lebenskraft entführt
Lob ich des technischen Triumphes wegen.
Der Sieg des Geistes ist's, der mich zu Tränen rührt.

21

Ich sah die Lehrer, arme Steißbeintrommler
Formen das Kind nach ihrem Ebenbild.
Sie kriegen ihr Gehalt dafür vom Staate.
Sie müßten hungern sonst. Daß sie mir keiner schilt!

22

Und Kinder seh ich, die sind vierzehn Jahre
Sind groß wie sechs und reden wie ein Greis.
Ich sag: so ist's. Doch auf die stumme Frage:
Warum ist's so? sag ich, daß ich's nicht weiß.

23

Die Professoren, die mit schönen Worten
Rechtfertigen, was ihr Auftraggeber macht
Von Wirtschaftskrisen sprechend statt von Morden:
Sie sind nicht schlimmer, als ich mir's gedacht.

24

Die Wissenschaft, stets unser Wissen mehrend
Welches dann wieder unser Elend mehrt
Verehre man wie die Religion, die unsere
Unwissenheit vermehrt, und die man auch verehrt.

25

Sonst nichts davon. Die Pfaffen stehn mir nahe.
Sie halten hoch durch Krieg und Schlächterei'n
Den Glauben an die Lieb und Fürsorg droben.
Es soll dies ihnen nicht vergessen sein.

26

Sah eine Welt Gott und den Wucher loben
Hörte den Hunger schrein: Wo gibt's was? Sah
Sehr feiste Finger deuten nach oben.
Da sagt' ich: Seht ihr, es ist etwas da!

27

Gewisse Sattelköpfe, die vor Zeiten
George Grosz entwarf, sind, hör ich, auf dem Sprung
Der Menschheit jetzt die Gurgel durchzuschneiden.
Die Pläne finden meine Billigung.

28

Ich sah die Mörder und ich sah die Opfer
Und nur des Muts und nicht des Mitleids bar
Sah ich die Mörder ihre Opfer wählen
Und schrie: Ich billige das, ganz und gar!

29

Ich sah sie kommen, seh den Zug der Schlächter
Will doch noch brüllen: Halt! Und da, nur weil
Ich weiß: es stehen, Hand am Ohr, da Wächter
Hör ich mich ihm entgegenbrüllen: Heil!

30
Da Niedrigkeit und Not mir nicht gefällt
Fehlt meiner Kunst in dieser Zeit der Schwung
Doch zu dem Schmutze euren
Schmutzigen Welt Gehört- ich weiß es-
Meine Billigung.

Marianne Cohn

Ich werde morgen verraten, heute nicht

Ich werde morgen verraten, heute nicht
Heute reisst mir die Nägel aus
Ich werde nichts verraten

Ihr kennt die Grenze meines Mutes nicht
Ich kenn sie
Ihr seid fünf harte Pranken mit Ringen
Ihr habt Schuhe an den Füssen
Mit Nägeln beschlagen

Ich werde morgen verraten, heute nicht
Morgen
Ich brauche die Nacht, um mich zu entschliessen
Ich brauche wenigstens eine Nacht
um zu leugnen, abzuschwören, zu verraten
um meine Freunde zu verleugnen
um dem Brot und Wein abzuschwören
um das Leben zu verraten
um zu sterben

Ich werde morgen verraten, heute nicht
Die Feile ist unter der Kachel
Die Feile ist nichts für Gitter
Die Feile ist nicht für den Henker
Die Feile ist für meine Pulsader

Heute habe ich nichts zu sagen
Ich werde morgen verraten

Marianne Cohn (*17.9.22 Mannheim, + 8.7.1944 Ville – La – Grand)
musste im Jahre 1934 mit ihren Eltern emigrieren und lebte ab 1938 in Paris.
Nach der deutschen Besetzung Frankreichs engagierte sich Cohn im jüdischen Widerstand. U.a. in einer Pfadfinderorganisation (EjF) organisierte sie die Rettung jüdischer Kinder in die Schweiz durch illegalen Grenzübertritt.
Einer dieser Transporte (31.5.1944) wurde vom deutschen Sicherheitsdienst (SD) aufgebracht, die Kinder und ihre Betreuerin inhaftiert.
Von der Resistance bekam Cohn das Angebot, gerettet zu werden. Dies schlug sie aus, weil sie die Kinder hätte zurücklassen müssen.
Sie wurde von Mitgliedern des SD ermordet (8.7.1944) und nach der Befreiung im August 1944 gefunden.
Ihr hier vorgetragenes Gedicht entstand in der Haft.

Lied der Lieder

Wie schön ist meine Liebste

In ihrem Alltagskleid

Und mit einem Kämmchen im Haar.

Niemand hat je gewusst, dass sie so schön ist.

Ihr Mädchen von Auschwitz und von Dachau, ihr Mädchen

Habt ihr nicht meine Liebste gesehen?

Wir sahen sie auf einer weiten Reise

Ihr Kleid trug sie nicht mehr

Und auch kein Kämmchen im Haar.

Wie schön ist meine Liebste

Verwöhnt von ihrer Mutter

Und von den Küssen des Bruders!

Niemand hat je gewusst, dass sie so schön ist.

Ihr Mädchen von Mauthausen, ihr Mädchen von Belsen

Habt ihr nicht meine Liebste gesehen?

Wir sahen sie auf einem eiskalten Platz

Mit einer Nummer auf ihrem weißen Arm

Und einem gelben Stern auf dem Herzen.

Wie schön ist meine Liebste

Verwöhnt von ihrer Mutter

Und von den Küssen des Bruders!

Niemand hat je gewusst, dass sie so schön ist.

Antonis

Dort auf der breiten Treppe

Auf der Treppe der Tränen

In dem tiefen Wiener Graben

Im Steinbruch des Jammers

Laufen Juden und Partisanen

Stürzen Juden und Partisanen

Felsbrocken schleppen sie auf den Schultern

Felsbrocken, das Kreuz des Todes.

Dort hört Antonis eine Stimme

Die Stimme, die Stimme ruft:

"Oh, Kamerad, oh, Kamerad

Hilf mir, die Treppe hinaufzukommen!"

Aber dort auf der breiten Treppe

Auf der Treppe der Tränen

Ist solches Hilfe Verwünschung

Ist solches Mitleid Fluch.

Der Jude stürzt auf der Treppe

Die Treppe färbt sich rot.

"Du, kräftiger Kerl, komm her

Trag' du die doppelte Last."

"Ich nehme zwei, ich nehme drei

Ich heiße Antonis

Und wenn du ein Mann bist

Komm auf den marmornen Dreschplatz."

Der Ausbrecher

Jannos Ber aus dem Norden

Hält es hinter Stacheldraht nicht aus

Er fasst sich ein Herz, ihm wachsen Flügel

Und er rennt in die Dörfer der Ebene.

"Gib mir, Frau, ein wenig Brot

Und Kleider für mich zum Wechseln

Ich habe einen langen Weg vor mir

Über Seen muss ich fliegen."

Wo auf Schritt und Tritt

Schrecken und Furcht herrschen

Nun eine Stimme, eine entsetzliche Stimme:

"Haltet euch von dem Ausbrecher fern!"

"Ich bin kein Mörder, Christen

Keine Bestie, die euch verschlingt

Ich bin aus der Gefangenschaft entflohen

Um nach Hause zu kommen."

Ach! Welche Todeswüste

Im Lande Bertolt Brechts.

Sie übergeben Jannos der SS

Zur Hinrichtung führen sie ihn jetzt.

Wenn der Krieg vorüber ist

Du Mädchen mit den angsterfüllten Augen

Du Mädchen mit den eiskalten Händen

Mauthausen ist ein Ort in Österreich, ca. 20 km östlich von Linz an der Donau gelegen, in dem 1939 ein KZ errichtet wurde.

Wenn der Krieg vorüber ist, vergiss mich nicht.

Du Freude der Welt, komm an das Tor

Dass wir uns auf der Straße umarmen

Dass wir uns auf dem Platz küssen.

Du Mädchen mit den angsterfüllten Augen

Du Mädchen mit den eiskalten Händen

Wenn der Krieg vorüber ist, vergiss mich nicht.

Dass wir uns lieben in dem Steinbruch

In den Gaskammern

Auf der Treppe, auf dem Wachturm.

Du Mädchen mit den angsterfüllten Augen

Du Mädchen mit den eiskalten Händen

Wenn der Krieg vorüber ist, vergiss mich nicht.

Die Liebe dort am hellichten Tage

An allen Plätzen des Todes

Bis seine Schatten verschwinden.

Wie schön ist meine Liebste

Verwöhnt von ihrer Mutter

Und von den Küssen des Bruders!

Niemand hat je gewusst, dass sie so schön ist.

Nach der Übersetzung von Helmut Schwäbl

Einige Sätze und Gedanken von Dietrich Bonhoeffer

Ein evangelischer Theologe und Pazifist, der früh die Menschenverachtung der Nazis erkannte und anprangerte; sich schließlich dem Widerstand anschloss, verhaftet wurde und am 9. April 1945 auf Befehl Hiltlers hingerichtet wurde.

1933: Vortrag Bonhoeffers in Berlin, das Verhältnis „Von Staat und Kirche": *„Zwar hat die Kirche kein Recht, sich Macht über den Staat anzueignen, sie darf sich andererseits aber auch nicht aus der Politik heraushalten, wenn der Staat grundlegende Menschenrechte verletzt. Daraus ergeben sich drei Handlungsoptionen: Die Kirche kann zum einen den Staat für seine Handlungen verantwortlich machen,*
sie kann ferner sich der Opfer staatlicher Handlungen annehmen oder zum dritten nicht nur die unters Rad gekommenen verbinden, sondern „Dem Rad in die Speichen fallen".

Dies gilt als Bonhoeffers Aufruf zum aktiven Widerstand.

1935: *„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen."* Sprach Bonhoeffer gegen alle die sich in die Innerlichkeit zurück zogen.

1941: *„Die Kirche ist schuldig geworden am Leben der Schwächsten und Wehrlosesten."* Bonhoeffer meint damit die Juden. Für seinen Freund und Biografen Eberhard Bethge steht außer Frage, dass die Verfolgung der Juden für Bonhoeffer das Hauptmotiv war, sich dem militärischen Widerstand anzuschließen.

1943 zum Jahreswechsel „Nach 10 Jahren". Aus dem Buch „Widerstand und Ergebung":

„Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen. Denn Christen rufen nicht erst die Erfahrungen am eigenen Leibe, sondern die Erfahrungen am Leibe der Mitmenschen, zur Tat und zum Mitleiden."

„Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen. Wird unsere innere Widerstandskraft gegen das Aufgezwungene stark genug und unsere Aufrichtigkeit gegen uns selbst schonungslos genug sein, dass wir den Weg der Schlichtheit und der Geradheit wiederfinden?"

„Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet."

Dietrich Bonhoeffer ermordet am 9. April im Konzentrationslager Flossenburg.

Gedenken an die Opfer der Schoah

heute ist es 78 Jahre her, dass die Rote Armee die Überlebenden in Auschwitz befreite. Die Tatsache, dass es auch jüdischen Widerstand gegen die Nationalsozialisten gegeben hat – sowohl von Überlebenden des Holocaust wie auch von Historikern beschrieben – diese Tatsache wurde von der Öffentlichkeit aber so gut wie nicht zur Kenntnis genommen. Die Frage, warum sich nicht mehr Juden zur Wehr gesetzt hätten, ignoriert die spezifischen Bedingungen, unter denen die ausgegrenzten, isolierten und geschwächten Juden handelten. Doch von allgemeiner Passivität und Hinnahme konnte bei den Verfolgten nicht die Rede sein.

So fanden auch in Konzentrations- und Vernichtungslagern Gefangenenaufstände statt.

Am 7. Oktober 1944 tritt der Häftling Chaim Neuhoff beim Mittagsappell auf einen SS-Mann zu und schlägt ihm so stark mit einem Hammer auf den Kopf, dass er zu Boden geht. Darauf werfen die Gefangenen Steine auf ihn und gehen mit Fäusten, Messern und Eisenstangen auf SS-Männer los.

"Die Leute küssten sich einfach vor Freude, dass sie den Augenblick erleben sollten, bewusst und ohne Zwang, diesem allem ein Ende machen zu können. Obgleich niemand sich der Täuschung hingab, dass man sich auf diese Weise retten könnte - im Gegenteil, alle waren sich darüber vollkommen klar, dass dies ihren sicheren Tod bedeutete - waren doch alle zufrieden." So Salmen Lewenthal.
"Wir entschieden, dass der ganze Plan sich gelohnt hat, wenn es auch nur einem einzigen Menschen gelingen sollte zu fliehen", berichtete der Häftling Leon Cohen später, "wenn wir sterben müssten, dann sei es besser, in Ehren und mit der Waffe in der Hand zu sterben, als ehrlos in die Gaskammer geschmissen zu werden."

Die einsetzende Konfusion nutzen einige Häftlinge, doch nach wenigen Stunden war der Aufstand des Sonderkommandos niedergeschlagen. 452 Häftlinge und drei SS-Männer waren tot.
Als man die auf jiddisch verfassten Zeilen von Salmen Lewenthal 1962 in einem sorgsam versteckten Kassiber im Hof eines Krematoriums von Auschwitz-Birkenau fand, war der Verfasser bereits 18 Jahre tot. Er war einer der Köpfe jener Widerstandsgruppe von Krematoriumshäftlingen - des sogenannten Sonderkommandos - die 1944 den einzigen organisierten Aufstand im Lager wagte.

Die Texte wurden gelesen von:
Yasmen, Naheda, Karina, Ela, Sinan und Dildar von der Geschwister Scholl Schule, Wilfried Duckstein, Channah von Eickstedt und Natascha Feyer.